

März 2020

Länderbericht

KAS Südafrika



Bildquelle: © Stormsignal/ flickr/ Lizenz CC BY SA 2.0

ESKOM – Südafrikas Gretchenfrage

Moritz Sprenger

Das südafrikanische nationale Versorgungsunternehmen ESKOM ist der größte Energieproduzent Afrikas. ESKOM produziert ca. ein Drittel des gesamtafrikanischen Stroms und deckt 90 Prozent des heimischen Energiebedarfs. Doch das Unternehmen befindet sich in den letzten Jahren in der Krise und die Regierung ist nicht mehr in der Lage, den Anforderungen der Bevölkerung und Industrie gerecht zu werden. Korruption, Misswirtschaft und eine überdimensionierte Belegschaft haben ESKOM nachhaltig geschädigt. Der Schuldenberg des Unternehmens wächst stetig und erreichte Ende März rund 26 Milliarden Euro. Die Hilfslosigkeit der Regierung spiegelt sich in dem krampfhaften Versuch wider, das Stromnetz durch rotierendes Abschalten verschiedener Städte zu entlasten (Load Shedding). Eine notwendige Restrukturierung des Unternehmens lässt jedoch auf sich warten.

Statistiken belegen das Ausmaß der Krise. Obwohl die südafrikanische Bevölkerung von 2018 bis 2019 um mehr als eine Million Menschen wuchs, nahm die Stromerzeugung im gleichen Zeitraum um 1,5 Prozent ab. Dennoch macht der Energiesektor noch immer etwa 15 Prozent des südafrikanischen BIP aus.

Die südafrikanische Energiekrise ist kein neues oder unvorhergesehenes Problem. Seit den 1950er Jahren wurden gravierende politische und wirtschaftliche Entscheidungen getroffen,

die im aktuellen Status quo resultieren. Südafrikas energiepolitische Pfadabhängigkeit wird zum Seismografen für die Zukunft des Landes und der gesamten *Southern African Development Community* (SADC-Region).

Während ihres Südafrikabesuchs im Februar beschrieb Bundeskanzlerin Angela Merkel die Lösung der südafrikanischen Energiekrise als „Herkulesaufgabe“, die besonders durch den einseitigen Energiemix verstärkt wird. In den Jahren 2017/2018 wurden 91,1 Prozent der ca. 46 000 Megawatt (MW) Strom aus Kohle gewonnen. Die restlichen 9,1 Prozent wurden durch Atomkraft (6,4 Prozent), Pumpspeicherkraftwerke (2 Prozent), Wasserkraftwerke (0,3 Prozent) und Gas und Wind (jeweils 0,1 Prozent) produziert. Größter Energieabnehmer waren mit 44,2 Prozent die Gemeinden, gefolgt von der Industrie (24,3 Prozent) und dem separat aufgeführten Bergbausektor (15,4 Prozent).

Geschichte und Struktur eines Stromgiganten

Im Jahr 1910 wurden durch das Transvaal-Energiegesetz alle südafrikanischen Stromerzeuger und die Vergabe von Energielizenzen unter öffentliche Aufsicht gestellt. ESKOM wurde 1922 nach einem Beschluss des Parlaments der Südafrikanischen Union gegründet. Viele kleine Energieerzeuger, die überwiegend im Bergbausektor aktiv waren, wurden zusammengelegt und von ESKOM übernommen. ESKOMs Mandat war die preisgünstige Gewährleistung der südafrikanischen Energieerzeugung und -verteilung sowie die Elektrifizierung des Eisenbahnwesens. Letzteres war von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Um die wachsenden Erzeugnisse des Bergbausektors transportieren zu können, war die Erweiterung des Schienen- und Stromnetzes essenziell. Da ESKOM langfristig den heimischen Energiemarkt dominieren sollte, wurde des Weiteren die private Energieerzeugung verboten. Durch die Übernahme der VFTPC (Victoria Falls Power Company Limited), die Energiefirma eines Bergbauunternehmens, dominierte ESKOM den heimischen Energiesektor vollends und verfestigte die Monopolstellung.

Das Akronym ESCOM steht für Electricity Supply Commission, der Begriff wurde jedoch 1987 dem Afrikaans (Elektrisiteitsvoorsieningskorporasie (Evkom)) angepasst und in ESKOM umgewandelt. Dem Jahresbericht von 1939/40 zufolge erzeugte ESKOM weniger als 1000 MW Strom. 45 Jahre später betrieb ESKOM 27 Kraftwerke – davon war eines das erste und einzige Kernkraftwerk Südafrikas – und generierte 33 000 MW. Laut eigenen Angaben exportierte ESKOM in den 1980er Jahren Strom in die Nachbarländer Mosambik, Botswana und Lesotho sowie in die Apartheid-Homelands Bophuthatswana, Ciskei und Transkei. Durch den ESKOM Conversion Act 13/2001 wurde ESKOM in ein steuerpflichtiges Unternehmen umgewandelt, dessen einziger Shareholder die südafrikanische Regierung ist.

Apartheidsregierung setzte auf Kohle

Südafrikas Kohlepfad wurde in den 1950er Jahren zementiert. Die Konzentration auf Kohle war eine strategische Entscheidung der National Party (NP), die im Jahr 1948 die Wahlen gewonnen hatte und bis zum Ende der Apartheid regierte. Das Regime konnte sich wegen der Anti-Apartheid-Sanktionen und der politischen Unruhen im südlichen Afrika weder auf den freien Markt noch auf eine regionale Zusammenarbeit verlassen und war deshalb auf eine autarke Energieversorgung angewiesen. Die NP machte sich den Kohlereichtum Südafrikas zunutze und legte durch massive Investitionen in Kohlekraftwerke den Grundstein für eine autarke Energieversorgung, die hauptsächlich für die weiße Bevölkerung gedacht war. Die Kohlekraftwerke liefen so erfolgreich, dass die Produktion den Verbrauch bei weitem überstieg; dies führte zum Ausbau großer Überkapazitäten. Als

Strompreisstabilisierungsmechanismus ließ die Regierung kontrolliert Kraftwerke stilllegen (Mothballing) und garantierte dadurch einen stabilen Strompreis.

ESKOM in Südafrikas Demokratie

Nach dem Ende der Apartheid übernahm der *Africa National Congress* (ANC) einen profitablen Stromerzeuger, der über große Überkapazitäten verfügte. ESKOM war damals ein Vorzeigeunternehmen und wurde im Rahmen der *Global Energy Awards* 2001 mit dem *Power Company of the Year Award* ausgezeichnet. Der ANC konnte aus dieser guten Ausgangslage politisches Kapital schlagen.

Erstens nutze der ANC die vorhandenen Überkapazitäten und den damit einhergehenden niedrigen Energiepreis als wichtiges Standortvorteil für ausländische Unternehmen, die mit ihren Investitionen das Wirtschaftswachstum ankurbelten. Vor allem Teilen der Schwerindustrie wurden dauerhaft günstige Stromtarife versprochen, während die überwiegend von Energiearmut betroffene Bevölkerung in den Townships meist nur über ein vorabbezahltes Guthaben hochbepreisten Strom beziehen konnte.

Zweitens konnte der ANC durch ESKOMs erfolgreiches Elektrifizierungsprogramm die nichtweiße Bevölkerung an das Stromnetz anschließen. Dieses sozialpolitische Ziel war zentraler Bestandteil der Gleichstellungspolitik der "Regenbogennation". Allein im Jahr 1995 schloss ESKOM 300.000 Haushalte an das Stromnetz an. Diese Zahl stieg stetig, sodass 2016 nur noch 7,3 Prozent der südafrikanischen Haushalte keinen Stromzugang hatten – eine durchaus bemerkenswerte Errungenschaft der Regierungspartei.

Anfangs sah der ANC nicht den Bedarf die Energieinfrastruktur zu erweitern. Durch die Reintegration der *mothballed* Kohlekraftwerke und die großen Energiespeicher deckte die damalige Kapazität die Nachfrage der Wirtschaft und Bevölkerung. Die energiepolitischen Leitlinien Südafrikas wurden in mehreren politischen Beschlüssen festgelegt. Das 1998 verfasste „White Paper on Energy“ sah als primäres Ziel die Verbesserung von Versorgungssicherheit und Energiedienstleistungen vor. Gleichzeitig sollten mögliche Schäden für die Umwelt limitiert und die Energiewirtschaft gefördert werden. Hierbei spielen besonders drei Institutionen eine bedeutende Rolle: das Department of Energy, das 2009 aus dem Department of Minerals and Energy hervorging, der National Energy Regulator (NERSA), zuständig für die Energieeinspeisung in das landesweite Stromnetz und die Strompreise, und ESKOM. Um den im „White Paper on Energy“ definierten Zielen gerecht zu werden, entschied sich die ANC-Regierung zwei hochmoderne und effiziente Kohlekraftwerke (*Kusile* und *Medupi*) zu bauen. Diese sollen ein knappes Viertel des gesamtsüdafrikanischen Strombedarfs decken und eigentlich schon längst in Betrieb sein. Das Kraftwerk *Kusile* setzt sich aus sechs Blöcken zusammen, von denen nur einer vollständig und zwei weitere teilweise in Betrieb genommen wurden. Das geplante Kommissionsdatum des Kraftwerks *Medupi* war Ende des Jahres 2013, doch sind heute nur vier der sechs Blöcke in Betrieb. Es wird erwartet, dass *Medupi* im Jahr 2021 und *Kusile* im Jahr 2023 in Gänze fertiggestellt werden. Als Hauptgründe für die massive Bauverzögerung gelten folgende: Korruption sowie eine für die langsam brennende südafrikanische Kohle zu niedrige Kesselhöhe, was zu einer Reihe von Betriebsproblemen führt und die Baukosten explodieren lässt. Diese beliefen sich ursprünglich auf 163 Milliarden Rand (ca. 9,5 Milliarden Euro), wurden jedoch mehrfach nach oben korrigiert. Schätzungsweise werden die finalen Baukosten ungefähr der Gesamtverschuldung von ESKOM entsprechen, rund 26 Milliarden Euro.

ESKOM, ein schwaches Licht in dunklen Zeiten

Durch die Bauverzögerung, fehlende Investitionen für neue Anlagen, zunehmende Elektrifizierung, schlechte Infrastruktur und wiederkehrende Wartungsarbeiten alter Anlagen überstieg die Stromnachfrage die Produktion. Zwischen November 2007 und Januar 2008 wurde Load Shedding zum ersten Mal eingeführt und ist seither immer wieder gängige Praxis. Das Load Shedding ist die kontrollierte Abschaltung von Teilen des Stromnetzes, um die Nachfrage künstlich zu drosseln. Laut ESKOM sei es die letzte Möglichkeit, das Land vor einem totalen Zusammenbruch des Stromnetzes zu bewahren.

ESKOM kategorisiert das Load Shedding in verschiedene Stufen. Jede Stufe entspricht der Strommenge, um die die Nachfrage durch Netzabschaltung reduziert wird (Lastenabwurf). So entspricht Stufe 1 1000 MW und Stufe 4 4000 MW. Dieses Stufensystem ist jedoch theoretisch endlich; die bis jetzt höchste implementierte Stufe war Stufe 6 (6000 MW), die am 9. Dezember 2019 für kurze Zeit eingeführt wurde. Momentan ist ESKOM davon überzeugt, die Netzstabilität mit der herrschenden Stufe 4 zu gewährleisten.

Bis 2009 verlief die energiepolitische Ausrichtung Südafrikas eher unkoordiniert. Aufgrund mangelnder Absprache erstellten ESKOM, NERSA und das Department of Energy teilweise unabhängig voneinander Strategien und Pläne, die sich hauptsächlich auf die eigenen Kernkompetenzen beschränkten und deshalb inkonsequent waren. Als Resultat wurden zum Beispiel überalterte Kraftwerke zu spät saniert oder es gab Ungereimtheiten bei der Kraftwerksplanung. Dies änderte sich mit der Verkündung des „Integrated Resource Plan“ (IRP) 2010–2030 im März 2011, der laut Department of Energy das Zusammenspiel der einzelnen Akteure erleichtern sollte. Das übergeordnete Ziel des Plans ist die Verbesserung der allgemeinen Energiesicherheit. Durch ein Investment von insgesamt 63 Milliarden Euro und die radikale Umstrukturierung des Energiemixes mit einem Anteil erneuerbarer Energien von 42 Prozent soll dies gewährleistet werden. Zusätzlich sollen mehrere neue Kohle- und Atomkraftwerke gebaut werden.

Politische Machenschaften

Die schleichende Krise ESKOMs wurde durch die allgegenwärtige Korruption beschleunigt. Besonders unter Präsident Zuma wurden für politische Freunde neue Posten in *den state-owned enterprises* (SOEs) geschaffen. Laut einer Weltbankstudie beschäftigt ESKOM 2019 knapp 50.000 Mitarbeiter, obwohl 15.000 ausreichend sein müssten. Die Lohnkosten sind dadurch exorbitant hoch und tragen zur Schuldenlast bei. ESKOM hat angekündigt, bis April 2023 die Mitarbeiterzahl auf 37.000 zu senken.

Neben der allgemeinen Bevölkerung leidet besonders die Wirtschaft unter den zahlreichen Stromausfällen. Südafrikanische Politiker sind eng mit ESKOM und den einhergehenden Industrien verflochten. So besitzt die von Ramaphosa im Jahr 2001 gegründete Shanduka-Investmentholding-Gruppe Beteiligungen im Energie- und Industriesektor und hat am Bau verschiedener Energieprojekte in der SADC-Region mitgewirkt. Bevor Ramaphosa im Jahr 2014 stellvertretender Präsident Südafrikas wurde, war er Anteilseigner und Mitglied des Lonmin-Vorstands, ein in Südafrika aktiver britischer Produzent von Platinmetallen.

Die ambitionierten politischen Pläne wurden nur halbherzig umgesetzt und die Kohleabhängigkeit weiter verfestigt. Hinzu kommt die lange Amortisationszeit von Kohlekraftwerken. Nichtamortisierte Kraftwerke vom Netz zu nehmen, wäre aus wirtschaftlicher Sicht unvernünftig und ein Faktor, der die Pfadabhängigkeit weiter verstärkt und den Transformationsprozess des Energiesektors verlangsamt. Hinzu kommt die starke Rolle des größten südafrikanischen Gewerkschaft-Dachverbands, COSATU (*Congress of South*

African Trade Unions). Dieser ist durch die Drei-Parteien-Allianz¹ sehr eng mit dem ANC verbunden und hat dadurch Einfluss auf die Innenpolitik Südafrikas. COSATU setzt sich vehement für den Erhalt eines starken Kohlesektors ein. Der Kohlesektor ist ein Garant für Arbeitsplätze und bildet daher eine wichtige Machtbasis für COSATU. Allein in der vom Energiesektor stark abhängigen Bergbauindustrie sind offiziell mehr als 440.000 Menschen beschäftigt. Eine mögliche Umstrukturierung des Energiesektors würde mit einem massiven Stellenabbau einhergehen, was wiederum einen realen Machtverlust COSATUs bedeuten würde.

Unbezahlte Stromrechnungen sorgen für Milliardenverluste

Obwohl der absolute Strompreis im internationalen Vergleich niedrig ist, ist er für südafrikanische Verhältnisse gemessen an der Kaufkraft hoch. Von 2005 bis 2019 ist der Strompreis um mehr als das Dreifache angestiegen (von ZAR 31 c/kWh, 2005, auf ZAR 98 c/kWh, 2019). Als Konsequenz können viele wirtschaftlich schwächer gestellte Haushalte die Stromrechnung nicht bezahlen. Die Symptome dieses Preisanstiegs werden am Beispiel des Johannesburger Vorstadtbezirks Soweto deutlich. Erst seit dem Jahr 2000 ist das riesige Township Soweto Teil der Gemeinde Johannesburg und um die Bürger finanziell zu entlasten, erließ ESKOM Soweto 2003 ausstehende Stromschulden in Höhe von 1,3 Milliarden Rand, was beim damaligen Wechselkurs ca. 140 Millionen Euro entsprach. Bis heute zahlen die überwiegend armen Einwohner Sowetos meist weiterhin keine Stromrechnung, sodass sich die heutigen Stromschulden auf 18 Milliarden Rand (ca. 1,08 Milliarden Euro) belaufen.

Ungeachtet der angehäuften Schulden fordern viele Bewohner von Soweto die lückenlose Elektrifizierung des gesamten Stadtgebiets durch ESKOM und drohen mit Chaos und Gewalt, sollten die ausstehenden Schulden eingefordert werden. Verschiedene Parteien, darunter der ANC und die Economic Freedom Fighter (EFF), kündigten Protestmärsche gegen „Load Shedding“ und Letztere gegen die Privatisierung ESKOMs an. Weitere Protestaktionen wurden von der Polizei teilweise gewaltsam mit Gummigeschossen beendet. Das Beispiel Sowetos zeigt die energiepolitische Machtlosigkeit des Rechtsstaates, des ANCs und ESKOMs. Wenn man den etwa 1,5 Millionen Bewohnern den Strom abstellen sollte, würde Soweto im Chaos versinken – ein Szenario, das unverantwortlich wäre. Die Bewohner sind sich dessen bewusst und nutzen diese Machtlosigkeit aus.

Die Folgen der Kohleabhängigkeit

Südafrikas Grundvoraussetzungen für den Kohleabbau sind exzellent. Der Großteil der Kohlevorkommen befindet sich in den semiariden Gebieten der Provinzen Free State, Mpumalanga und KwaZulu Natal. Die Kohlevorkommen befinden sich in geringer Tiefe und die Flöze sind äußerst dick, was einen kostengünstigen Abbau ermöglicht. Südafrikas förderbare Kohlereserven werden auf etwa 66,7 Milliarden Tonnen geschätzt und reichen für die nächsten 50 bis 60 Jahre. Damit hat das Land das fünftgrößte Kohlevorkommen der Welt und ist der sechstgrößte globale Kohleexporteur. Obwohl nur ca. fünf Prozent der gesamtafrikanischen Bevölkerung in Südafrika leben, verstromen diese 93 Prozent der in Afrika geförderten Kohle. Der einseitige Energiemix und der hohe Kohleverbrauch werden in den stetig steigenden CO₂-Emissionen reflektiert. Der Pro-Kopf-Ausstoß liegt über dem

¹ Die Drei-Parteien-Allianz ist ein Bündnis zwischen dem ANC, COSATU und der kommunistischen Partei Südafrikas (SACP).

globalen Durchschnitt. Seit den 1950er Jahren sind die Kohlenstoffemissionen in Südafrika um das Siebenfache gestiegen, wobei etwa 90 Prozent dieser Emissionen auf die Kohleproduktion zurückzuführen sind. Von 1990 bis 2012 sind die Treibhausgasemissionen um 44 Prozent gestiegen. Der Energieumwandlungsprozess von Kohle ist sehr wasserintensiv, was besonders in einem niederschlagsarmen Land wie Südafrika problematisch ist. 2011 verbrauchte ESKOM etwa 237 Milliarden Liter Frischwasser und emittierte ca. 230 Millionen Tonnen Kohlendioxid.

Die südafrikanische Regierung ist sich durchaus dieses Problems bewusst. Bereits im integrierten Ressourcenplan für Elektrizität 2010–2030 wird auf die problematische Kohleabhängigkeit hingewiesen. Die Endlichkeit der Vorkommen, der Anstieg des Kohlepreises und die ökologischen Folgen sollten laut dem Bericht Grund genug sein, die Kohleabhängigkeit langfristig zu reduzieren. Besonders der Ausbau von Wind- und Solarenergie kann nicht nur die Abhängigkeit vom Kohlestrom mindern, sondern auch die Versorgungslücke schließen. Die Bedingungen für Wind- und Sonnenkraft sind in Südafrika hervorragend.

Diese Einsicht spiegelt sich jedoch nicht in der Realität wider, da es noch immer politische Widerstände gegen die Reduzierung der Kohlekraft gibt. Das ist nicht ohne Folgen: Laut einer 2019 veröffentlichten Studie ist Mpumalangas kraftwerksbedingter Stickstoffdioxidausstoß globaler Spitzenreiter und wird von zwölf Kohlekraftwerken und den damit verbundenen Industriezweigen verursacht.

Jüngste politische Entwicklungen

Im Februar 2018 kündigte Ramaphosa aufgrund der schlechten finanziellen Situation die Aufteilung der Unternehmensstruktur von ESKOM an. Der damit zusammenhängende Plan, die Tochtergesellschaft Transmission zu gründen, wurde jedoch nicht weiter konkretisiert.

Im Oktober 2019 veröffentlichte Pravin Gordhan, Minister für öffentliche Unternehmen, ein Sonderpapier zu ESKOM, das eine Umstrukturierung des Unternehmens vorschlägt. Bis zum Ende des Jahres 2022 soll ESKOM drei voneinander rechtlich getrennte Tochtergesellschaften erhalten: ESKOM Generation, ESKOM Transmission und ESKOM Distribution. Durch die Zerschlagung sollen sich Transparenz und Rechenschaftspflicht verbessern und die Regierung in die Lage versetzt werden, die bestehenden Herausforderungen in den Bereichen Erzeugung, Übertragung und Verteilung separat zu lösen. Des Weiteren sollen die Tochtergesellschaften autonom operieren, wobei jede Tochtergesellschaft eigene Vermögenswerte und Lizenzen sowie einen eigenen Vorstand und eigenes Personal haben und getrennte Finanzberichte veröffentlichen sollen. Ramaphosa kündigte an, dass er sogar der Teilprivatisierung einer dieser Tochtergesellschaften offen gegenüberstehen würde.

Die hohe Verschuldung ESKOMS erschwert eine mögliche Änderung der Unternehmensstruktur, da die Etablierung der drei Tochtergesellschaften mit hohen Kosten verbunden ist. Von 2009 bis 2019 haben sich die Schulden mehr als verfünffacht. Dies ist unter anderem durch den verzögerten Bau der beiden Kohlekraftwerke *Medupi* und *Kusile* zu erklären, die bis zum heutigen Datum noch immer weit unter der maximalen Kapazität arbeiten und dadurch ESKOM zusätzliche Einnahmen kosten.

Im Februar 2020 kündigte Ramaphosa bei seiner Regierungsansprache vor dem Parlament an, die Entwicklung der südafrikanischen Energieerzeugung grundlegend zu verändern, die Erzeugungskapazitäten außerhalb von ESKOM zu erhöhen und durch die verstärkte Einführung von erneuerbaren Energiequellen (IPPs) das Load Shedding zu stoppen.

Kommunen dürften nun ihren eigenen Strom produzieren; dies solle vorhandene Versorgungslücken schließen. Bis zum Jahr 2030 solle ein Drittel des Energiebedarfs durch erneuerbare Energien gedeckt werden, die restlichen zwei Drittel durch Kohlekraftwerke (60 Prozent), Nuklearenergie (4,5 Prozent) sowie Gas und Diesel.

Fazit: Weg von der Kohle, endlich Reformen

ESKOMs Hauptmandat war und ist die Deckung des südafrikanischen Strombedarfs. In den letzten Jahren überstieg jedoch die Nachfrage nach Elektrizität bei weitem ESKOMs Lieferfähigkeit. Die Probleme sind vielseitig.

Seit der Gründung der ESKOMs wurden sukzessiv Entscheidungen getroffen, die die Monopolstellung des Stromgiganten und Abhängigkeit von der Kohleenergie beförderten. Die Elektrifizierung aller Landesteile wurde seit dem Ende der Apartheid allen energiepolitischen Beschlüssen untergeordnet. Der steigende Strombedarf, der mit den durch das Wirtschaftswachstum verursachten steigenden Lebensstandards einhergeht, wurde unterschätzt und ESKOMs Infrastruktur unzureichend ausgebaut und gewartet. Im gleichen Zug hat sich die politische Elite am Staatskonzern bereichert und die Belegschaft unnötig ausgeweitet. Symptomatisch für ESKOMs Missmanagement sind die beiden großen Kohlekraftwerke *Medupi* und *Kusile*, die ihrer Fertigstellung hinterherhinken und Unmengen an Geld verschlingen.

Die daraus resultierende Pfadabhängigkeit ist an den folgenden Punkten auszumachen:

1. ESKOMs Monopolstellung war gesetzlich beabsichtigt und der Grundstein wurde durch verschiedene Gesetze in den 1920er Jahren gelegt.
2. Die während der Apartheidszeit regierende National Party hat die Grundlage für den südafrikanischen Kohlepfad gefestigt, da eine autarke Energieversorgung für das international isolierte Regime überlebenswichtig war.
3. 1994 hat der ANC ein gut funktionierendes Unternehmen übernommen. Durch Korruption, Misswirtschaft, politische Intrigen und Konzeptlosigkeit wurde ESKOM sukzessive heruntergewirtschaftet. Durch die zunehmenden Stromausfälle und den dadurch verursachten wirtschaftlichen und politischen Schaden wächst jedoch der Druck auf die südafrikanische Regierung. Im März wird die Ratingagentur Moody's die Kreditwürdigkeit Südafrikas neu beurteilen und die finanzielle Situation und Produktivität von ESKOM kann ausschlaggebend für die Bewertung von Südafrikas Bonität sein.

Aufgrund der geographischen Gegebenheiten wird Kohle ein zentraler Bestandteil des südafrikanischen Energiemixes bleiben. Langfristig erscheint es jedoch sinnvoll, alte Kohlekraftwerke sukzessive durch erneuerbare Energieträger auszutauschen. Vor allem der Solar- und Windenergiesektor ist ausbaufähig. Die Umstrukturierung ESKOMs sowie die Inklusion von erneuerbaren Energiequellen sind ein richtiger Schritt, jedoch muss die Regierung nun den Worten Taten folgen lassen. Die Zukunft Südafrikas ist vom Schicksal ESKOMs abhängig. Falls Ramaphosa und die ANC-Regierung dieses Problem nicht in den Griff bekommen, wird es sich aller Voraussicht nach auf die Währungs- und Preisstabilität, das Haushaltsdefizit und ausländische Direktinvestitionen negativ auswirken – ein Szenario, das sich ein Land mit einem Wirtschaftswachstum von unter einem Prozent und einer Arbeitslosenquote von rund 30 Prozent nicht leisten können wird.

Länderbericht

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Ansprechpartner in Südafrika:

Henning Suhr

Auslandsmitarbeiter Südafrika

henning.suhr@kas.de

Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit

www.kas.de/suedafrika

Ansprechpartner in Deutschland:

Tilmann Feltes

Länderreferent Südliches Afrika

tilmann.feltes@kas.de

Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit

www.kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“,

Bildquelle: © Stormsignal/ flickr/ CC BY SA 2.0 (abrufbar unter: <https://www.flickr.com/photos/stormsignal/15991599868>)